

Mittsommertörn

19. – 26. Juni

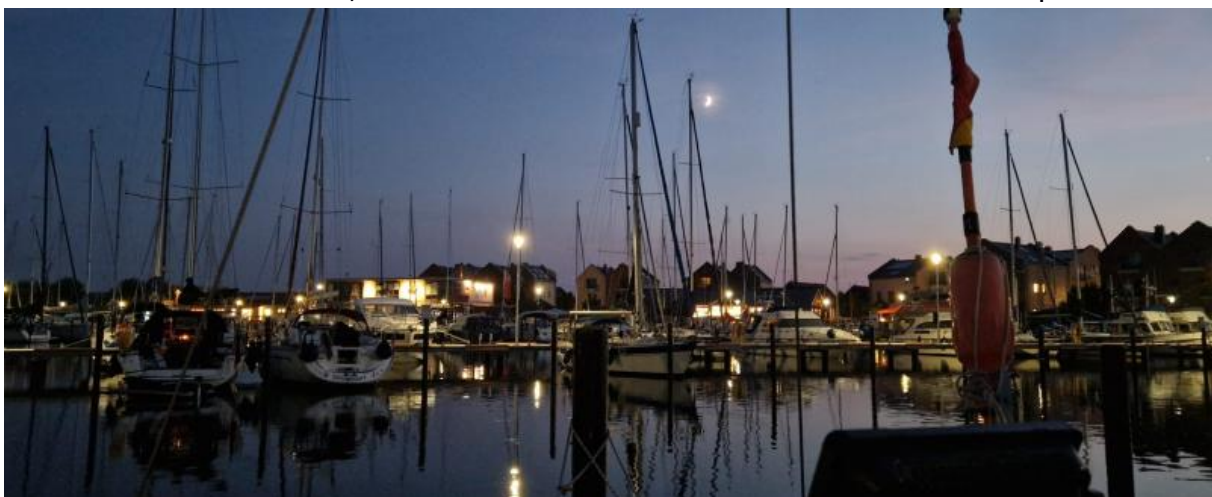
Als wir in Hannover mit Markus' Skoda Enyak (Skippers Traumaauto) pünktlich um 1130 ablegen sind die Gedanken an's [Nordseewetter](#) (rechts) längst Geschichte. Deutschland stöhnt, von den Alpen bis zur See, unter einer Hitzeglocke. Doch der Unterschied ist gewaltig, während in Hannover um 15:00 Uhr 33° gemessen werden, sind es an Bord in Heiligenhafen „angenehme“ 25°. So lässt es sich aushalten. Doch so weit sind wir noch nicht. Caroline und Frank sind weit vor uns in Bremen gestartet und melden unterwegs eine kapitale Panne, die Kupplung ist defekt, der Abschleppdienst unterwegs. „Könnt ihr uns in Schashagen abholen?“, fragt WhatsApp. Schashagen? Machen wir und zwei Stunden später ist die Crew eher als geplant gemeinsam im Enyak unterwegs in den Heimathafen. Wer ist mit an Bord?



Markus (oben von rechts), Caroline, Frank und der Skipper, oben beim (verhinderten) Mittsommertörn 2024 – damals war die Brücke im Guldborgsund dicht, zum Mittsommer waren wir in Warnemünde. Die Crew kennt sich und bei den Bremern kehrt trotz defekter Kupplung die gute Laune zurück. Der Einkauf ist schnell erledigt und gegessen wird im [Kamino](#), weiterhin eine gute und preiswerte Adresse.



Wir sehen luftig gekleidete Dschunxx. Nach den „warmen Novembertagen“ (Zitat Matthias) auf der Nordsee und im Heimaturlaub endlich Sommer in Heiligenhafen. Fast zu viel, gehen wir noch schwimmen? Nee, zu kalt ... dann muss eben die Dusche auf der Badeplattform für



Abkühlung sorgen. Danach sitzen wir gemütlich in Schlafklamotten bei einem winzigen Schluck

Primitivo und genießen den Start in die weißen Nächte. Morgen werden wir in Bankog sein und den St. Hans Aften genießen wir voraussichtlich auf Strynø oder Skarø? Gute Nacht.

Samstag, 20. Juni: Heiligenhafen - Bagenkop

Crew und Skipper schlafen selig, bis ein leichter Wind einsetzt, bis aus dem leichten Wind wie aus dem Nichts ganz schön viel Wind wird und das Gepfeife der Mastnuten einsetzt. Caroline ist auch wach, wir sammeln die Duschhandtücher ein, die Fenster sind längst alle dicht. Die „Kalami Star“ ruckelt in den Leinen, als wollte sie raus auf's Wasser – aber doch nicht bei Böen bis Bft. 9 (Messwert Fehmarn/Wulfen)! Um 0345 gelingt dieses beeindruckende Foto. Zum Glück ziehen die Gewitter westlich durch, Kiel Leuchtturm meldet Böen bis 11! Weiterschlafen.



Gegen 0700 kräftige Schauer (ohne Gewitter), die Crew wird langsam wach. Das erfrischende Bad und die Dusche draußen bringen uns auf Betriebstemperatur, Frühstück. Oha, dann entdeckt Caroline nasse Wäsche im Schrank. Bei dem Schauer war das Fenster nicht richtig zu. Wenn wir segeln, muss die Wäsche eben unter Deck trocknen (Wäsche unterwegs an der Reling trocknen gilt als unfein = „Hafenbeflagung“). Noch was: Wir checken für das Fußballspiel heute Abend, ob das Spiel gegen die Elfenbeinküste auch im dänischen TV übertragen wird? Wird es!

Das Seewetter für die Westliche Ostsee: Wind: Südost bis Süd 3 bis 4, strichweise 5, west- bis nordwestdrehend, strichweise Böen 9. Sicht/ Wetter: Gebietsweise Schauer oder Gewitter mit schlechter Sicht, zeitweise Nebelfelder. See: 0,5 Meter.



Nach einer kurzen Sicherheitseinweisung (allen ist alles bekannt) legen wir um 1120 vom Heimatsteg ab. Vor dem Kommunalhafen geht das Groß nach oben, wir rollen die Genua aus, doch der Wind droht schon im Fahrwasser einzuschlafen und stellt die DWD-Vorhersage auf den Kopf: Auf 6 Knoten aus Nordwest (genau da wollen wir hin) sind wir gar nicht scharf. Würden wir kreuzen sind wir bei 3 Knoten Fahrt 50 nm unterwegs und in 16 Stunden in Bankog, - gute Nacht. Wir rollen die Genua ein, starten die Maschine und setzen den Motorkegel.

Roland meldet sich schon in aller Frühe aus Klintholm und fragt nach dem Logbuch. Uli sendet grüne Herzen aus der Bretagne, Christian weiß nicht wo's lang geht und Jelly schreibt: Wir wurden heute Nacht auch beinah aus den Kojen befördert. ☹️ Zurück zu Christian, der mit seiner „Arkona“ aus Richtung Marstal auf Bankog zuhält, seh'n wir uns? Ja, das sieht gut aus. Bei mir auch Unterwassergenua, hier motoren alle. Wind kommt hier aus Südost. 🤔



Aus Südost? Genau aus der Gegenrichtung also, seltsam. Noch haben wir auf der Westlichen Ostsee ein Netz und checken alle Wetterdienste und alle sind sich mit dem DWD einig: Die heiße, leicht bewegte Luft weht aus Südost. Nur um uns herum nicht. Was ist da los? Welcher Wetterdienst, welcher Wind ist für uns zuständig?

Wir lösen uns stündlich am Ruder ab – rechts Markus. Unterwegs eine willkommene Nachricht: Anke und Simon aus dem tiefen Süden (vom Ammersee) melden sich für den Sommer-SKS an. Jetzt ist nur noch ein Platz vom 28. August bis 4. September frei. Der Skipper freut sich riesig und wünscht sich natürlich, dass noch weitere Törns gebucht werden. Platz gibt es noch überall.

Wir fahren weiterhin unter Maschine und Großsegel. Andere machen das auch, aber Motorkegel? Macht kaum noch jemand. Schade eigentlich. Um 1400 taucht Langeland ganz leise über der Kimm auf. 40 Minuten später passieren wir die KO4 (Kiel-Ostseeweg 4) und reisen damit ins Königreich ein. Da muss der Danebrog unter die Saling (rechts), wir sind irgendwie zwischen Heiligenhafen und Langeland in der Mitte. Langeland voraus verschwinden Heiligenhafen und Fehmarn langsam im feinen Dunst achteraus.

Wer sich gegen 1600 dem Downsklint nähert wird immer eine Colourfähre treffen, die um 1430 in Kiel mit Ziel Oslo ablegt. Heute ist es die „Colour Magic“, die in 20 Stunden von Kiel nach Oslo fährt - wir haben dafür vier Wochen gebraucht.





So langsam wird es, wir nähern uns Langeland, gegen 1700 sind wir wohl drin. Oha, ich schreibe immer von Bankog, dahin fahren wir natürlich nicht, klingt aber schöner als Bagenkop - dän. gesprochen Bäenko auf Längelän. So sieht der Hafen aus der Ferne aus ...



... und es scheint pickepackevoll. Wir tuchen das Großsegel sauber auf, dann bringt uns Caroline rein. Nach ner kleinen Hafenrundfahrt geht's wie so oft in die letzte Ecke – da ist offenbar immer Platz. Tatsächlich sind wir um 1700 nach 27 nm fest in Bankog. Hier gibts auf den ersten Blick nichts Neues, nur den Preis, umgerechnet 34,80 €.



Wir wissen, welche Temperaturen ihr in der Heimat aushalten müsst, aber hier ist einfach nur Sommer, 25° und da gehen wir einfach baden. Leider hat niemand eine Kamera dabei, einer nicht einmal eine Badehose, was für ein Vergnügen. Selbst Christian von der „Arkona“ schwimmt sich frei. In Bangkok ist einfach der Urlaub zuhause. Vom Strand zurück in den Hafen entdecken wir den Pool im alten Fährhafen und hier gibt es tatsächlich was Neues. Dort sind Außentoiletten und eine (kalte) Dusche installiert, aber kaltes Wasser stört an Tagen wie diesen niemand.

Wer nach Bagenkop „segelt“ will grillen. Vielleicht ist Bangkok der Grillhotspot an der Ostsee – sieht man von der schönsten Grillwiese der Ostsee im Nachbarhafen Marstal ab. Während der Skipper das Feuer im Grill entfacht, wird in der Kombüse der Griechische Salat zubereitet.





30 Minuten später kommt alles zusammen: Salat, das Grillgut und da sind auch Halumi und Hela mit dabei, so muss das. Das wunderbare Essen ist heute dennoch nur die Vorspeise für einen spannenden Fußballabend. Das glückliche 2 : 1 gegen die Elfenbeinküste hat nur Frank richtig getippt. Daran geglaubt haben wir bis zur 94 Minute nicht mehr, aber dann ...



... gehts in eine unruhige Nacht. Eine handvoll Halbgare sorgt mit Ghettblaster und Gegröle (das Königreich ist bei der WM gar nicht dabei) für reichlich Lärm. Die Toilette ist versaut, die pinkeln einfach in die Landschaft und knattern mit den Mofas durch die Nacht. Um 0200 ist der Spuk endlich vorbei, gute Nacht.

Sonntag, 21. Juni: Bagenkop – Ærøskøbing

Was für ein Vergnügen, nach dem Sonntagsfrühstücksei an den Naturstrand. Ja, da ist viel Seegras angeschwemmt, doch über den Steg ist man sofort in glasklarem Wasser auf sandigem Grund unterwegs.



Der Hafenpool oben war früher der Anleger für die Fähren Kiel – Langeland. Hier steht schon länger eine Faßsauna, daneben eine kalte Dusche und Toiletten (rechts). Das nutzen wir ausgiebig. Danach der Blick auf die Seekarte, das Seewetter und den Wasserstand (0 bis + 30 cm, wir wollen zum Mørkedyb abkürzen:

Belte und Sund: Wind: Nordwest um 3. Sicht/Wetter: Anfangs Nebelfelder. See: Unter 0,5 Meter.

Um 1210 legt Caroline entspannt ab. Schon im Hafen geht das Groß nach oben und dann geht es bei 8 – 9 Knoten aus NW (mindestens) bis Marstal auf die Kreuz. Nach der gestrigen Motorbootfahrt endlich Ruhe im Schiff. Die Crew rechnet mit 100° Wendewinkel und da viel Verkehr ist mit ständig wechselnden Vorfahrtsregeln.



Um 1330 geht dem fünfschen Wind so langsam die Puste aus, jetzt „weht“ er nur noch mit drei Knoten. Genua eingerollt, Motorkegel, schon sind wir wieder ein Motorboot. Muss das sein? Is leider so und der Preis für das Superwetter: Ein umfangreiches Hoch über der Nordsee bewegt sich nur wenig, das hat der Wind verstanden.



Von wegen Hafenbeflaggung, die Badeklamotten müssen natürlich trocken werden. Unser Motorschiff hält inzwischen auf Marstal (Ærø) zu – unten. Um 1410 passieren wir die Hafen-



einfahrt und nehmen Kurs auf das Mørkedyb. Das Fahrwasser ist für Einsteiger n büschen tricky, deshalb nutzen wir es gern für die SKS-Ausbildung. Heute nehmen wir allerdings eine Abkürzung, die zwar über ein Flach führt aber bis auf die letzten Meter (2,20 m) immer mindestens 3,50m Wassertiefe führt. Hier unten sind wir schon drin im Mørkedyb.

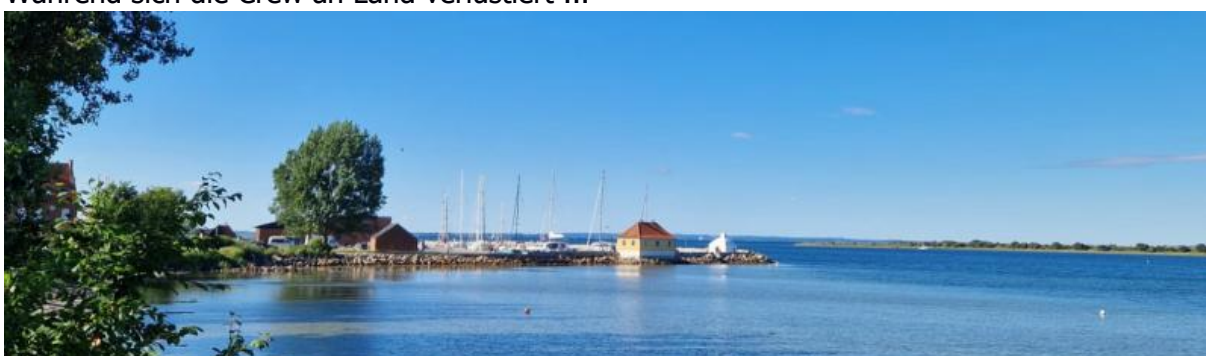


Um 1515 passieren wir [Birkholm](#), eine wunderschöne Insel mit 11 Einwohnern (Stand Jan. 25). Früher haben auf Birkholm 130 Menschen von der Landwirtschaft gelebt. Ein absolut gemütlicher, kleiner Hafen mit allem, was man braucht. Inzwischen hat der Wind wieder auf

10 Knoten zugelegt, kommt allerdings weiter von vorn. Wenn wir gleich aus dem Mørkedyb raus sind wird endlich gesegelt. So mok wie datt und 40 Minuten später bergen wir schon wieder die Segel und Markus bringt uns in den alten Hafen der Märchenstadt [Ærøskøbing](#).



Einmal den Liegeplatz anvisiert, in Ruhe noch ne Runde gedreht, und um 1620 sind wir nach 23 nm (Gesamt 50) fest im alten Hafen. Der Automat kassiert 225 DK (30,00 €), alles drin. Das Wetter kann mit 22° und blaublauem Himmel besser nicht sein. Logisch gibt es statt Bier zum Anleger Wiener Stang und n Pott Kaffee, so dänisch muss das schon – rechts. Während sich die Crew an Land verlustiert ...



... nimmt der Skipper ein erfrischendes Bad gleich hinterm Hafen. Vom Landgang bringt die

Crew nicht nur geräucherten Fisch, sondern auch wunderschöne Bilder aus der Märchenstadt mit, während der Skipper die Pellkartoffeln vorbereitet.



Natürlich gibt es noch so viel mehr wunderschöne Bilder aus Aarøskøbing, doch für einen kleinen Eindruck muss das reichen.

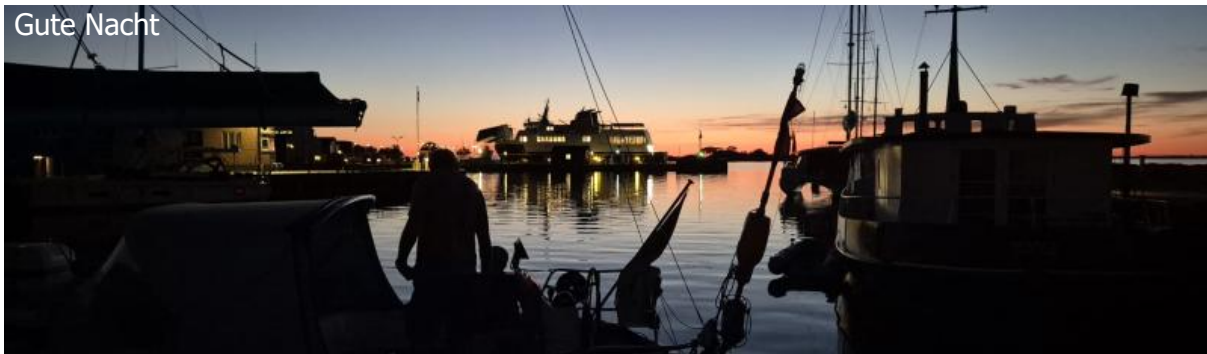
Das Foto rechts erzählt vom traditionellen Aarøskøbingessen: Pellkartoffeln mit Räucherfisch. Da wird nicht nur Fräncky im heimischen Neuss ganz neidisch und richtet „herzliche Grüße an die gesamte Crew aus dem Rheinland“ und dann:

(...) Die Bilder im aktuellen Logbuch machen Lust auf's gemeinsame Segeln. Das ist bei mir derzeit nicht möglich, da ich mir einen Bandscheibenvorfall zugezogen habe, der in der kommenden Woche behandelt wird. Zur Zeit halte ich mich in gekühlten Räumen auf der Couch auf. Ich wünsche euch viel Wind und Spaß bei der weiteren Fahrt. Viele Grüße, Fräncky



Mein lieber Fräncky, wie schade, dass Du diesen Törn nicht mitsegeln kannst. In jedem Fall für Deine OP alles Gute und wir seh'n uns, Grüße von Crew & Skipper zurück.

Zur guten Nacht stellt die Crew noch Forderungen an den Skipper, er möge doch bitteschön noch ein Hafentraining mit einstreuen. Ach so, aus dem Mittsommertörn soll plötzlich ein Training werden? Na wartet, das machen wir dann morgen in Svendborg.



Montag, 22. Juni: Ærøskøbing – Svendborg/Fyn

Macht euch keine Sorgen wegen Mittsommer, morgen ist es erst so weit, dann werden wir auf [Strynø](#) sein. Dort treffen sich alle Insulaner um 1800 Uhr zunächst an der Schule. Während in Deutschland die Sommersonnenwende meteorologisch korrekt auf den 21. Juni fällt, feiern die Dänen den St. Hans (Sankt Hans Aften) traditionell am 23. Juni, am Vorabend des Johannistages. Das liegt daran, dass die Bräuche der Wikinger mit der Christianisierung „umgedeutet“ wurden. Mit Weihnachten (Wintersonnenwende) hat das ja auch geklappt. Also wurde die Sommersonnenwende mit dem Fest von Johannes dem Täufer verbunden und dessen (erfundener) Geburtstag auf den 24. Juni gelegt. Interessanterweise feiern die Schweden Mittsommer bereits am Wochenende nahe der Sonnenwende, die sind also schon wieder nüchtern.

An Bord gibt es Warmduscher, während der Rheinländer und der Hannoveraner baden gehen. Heute Vormittag ist es mit 18° (draußen) und 16,5° (Wasser) angenehm frisch. Wie immer ist der Bäcker montags dicht, aber auch der Netto ist geschlossen, also Aufbackbrötchen. Danach kurze Törnvorbereitung mit dem Wetter für Belte und Sund:

Wind: West bis Nordwest um 3. Sicht/Wetter: Gute Sicht. Seegang: Unter 0,5 Meter.



Das Ablegen wird tricky, weil jetzt 12 Knoten direkt von der Seeseite auf die Yacht wehen und auf die Pier drücken. Eindampfen in die Vorspring? Geht nicht, weil wir dann rückwärts setzen müssten und sofort auf den Nachbarn (links) rumpeln würden. Eindampfen in die Achterspring? Knifflig, weil der Propellerstrom ohne Druck auf das Ruder nach vorn durchrauscht. Das ergibt keinen Hebel und wird nicht reichen, das leichte Vorschiff gegen den Winddruck von der Pier wegzudrücken. Wat nu?

Eindampfen in die seeseitige Achterleine! Seit 15 Jahren in unseren Trainings erprobt und als Video von Yacht-TV hier als [Anleitung](#) für alle. Zur Vorbereitung gehört eine lange Leine, die möglichst weit achteraus auf die seeseitige Klampe auf Slip gelegt wird. Ist das vorbereitet Maschine vorwärts. Gewöhnungsbedürftig, dass das Ruder zunächst **zur Landseite** gedreht wird, damit sich das Heck von der Pier absetzen kann – deshalb die Landseite auch achtern gut abfeuern. Jetzt alle anderen Leinen los und ein. Erst wenn sich die Yacht langsam von der Pier abgesetzt hat, das Ruder behutsam zur Seeseite drehen. Ist die Yacht frei, Achterleine los und ein.



Um 1130 sind wir raus, noch im Hafen geht das Groß nach oben und sofort beginnt die wilde Fahrt bei 15 Knoten hoch am Wind. Wunderbares Segelwetter im Herzen der dänischen Südsee – die auf Dänisch gar nicht so heißt, sondern schlicht südfünches Inselmeer. „Dänische Südsee“ ist eine Erfindung findiger Tourismusexperten.



Die Fähren zwischen Svendborg und Ærøskøbing werden uns auf unserer 13,5 nm kurzen Reise begleiten. Um 1215 haben wir Drejø querab. Hier waren wir im letzten Jahr bei wirklich schaurigem Wetter zu St. Hans. Warum die hier einen „Streetworker“ verbrannt haben, erschließt sich mir immer noch nicht – unten.



Unangekündigt frischt der Wind weiter auf und wie gut, dass wir die Genua nicht zu 100% ausgerollt haben. Dann Skarø querab und rein in den Svendborgsund. Jetzt wird es spannend,





Ein kleiner Racer kommt auf und passiert nur ein paar Meter an Backbord. Den können wir nicht halten. Beide Yachten segeln nur unter Groß exakt vor dem Wind, logisch mit Bullenstander. Markus macht das total cool, doch wenn wir die Nordtonne (oben), an Steuerbord lassen, müssen wir halsen. Bei 17 Knoten und zwei Knoten mitlaufendem Strom nicht unbedingt lustig. Der Skipper checkt die Wassertiefe südlich der Tonne und da steuert uns Markus durch - rechts. Logisch kommt irgendwann die Fähre, aber jetzt haben wir Platz genug. Wir passieren die Brücke und haben Svendborg vor dem Bug. Vor dem Traditionsschiffs-



hafen bergen wir um 1325 das Groß und tuckern in den Yachthafen. Dort sind wir nach 13 nm (Gesamt 63) um 1335 fest an Skippers Lieblingsplatz. Der Liegeplatz in Svendborg ist teuer, wir sind mit umgerechnet 41,43 € dabei, alles drin, aber oha!



Nach dem Anleger sitzen wir unverhofft im Hafenkino, 1. Reihe. Das Blöde ist, du siehst lange vorher, das wird nicht gutgehen, wenn große Charteryachten bereits mit Fendern außenbords in der Box festmachen wollen und, logisch, damit zwischen den Heckpfählen hängen bleiben. Andere wollen unbedingt rückwärts in die Box, die Fender natürlich längst draußen. Okay, die kommen rückwärts an den Pfählen vorbei, die beiden Vorschiffsleute legen mittschiffs die Vorleinen über und nun soll das Heck an die Pier. Blöderweise hält einer der Vorschiffsleute die Vorleine fest. Die Yacht kann nicht rückwärts und steht! Logisch drückt der leichte Wind die Yacht quer auf die Heckpfähle, da hilft auch der aufgeregte Bugstrahler nicht ...

... ein paar Versuche weiter verlässt unser Skipper seinen Platz in der ersten Reihe, eilt zur Hilfe und trifft auf völlige Ahnungslosigkeit. Die wissen nicht, was sie tun! Eine befreundete Yacht hat das Debakel von außen mit angesehen und will gleich nebenan festmachen. Auch das gelingt – nicht, sie haben ja gesehen, wie's nicht geht. Jetzt werden Leinen von den Mittschiffsklampen nach achtern, dann wieder nach vorn verlegt. Großes Tüddellütt. Unglaublich, wie sich sechs erwachsene Menschen so die Kante geben. Hochstress für „Skipper“ und Crew. Ein zweiter Segler greift von außen mit ein und gemeinsam bekommen wir Yacht 1 fest. Auf Yacht 2 warte ich weitere 10 Minuten, aber die hören nicht auf, ihre Leinen irgendwohin zu klarieren. Wer hat hier bloß den Hut auf? Unser Skipper gibt entnervt auf, es ist wohl für beide Seiten besser, jetzt kann besser die Crew der befreundeten Yacht 1 helfen.

Schadenfreude im Hafenkino ist einfach nur blöd, Hilfe anbieten gute Seemannschaft. Und wer im Hafenkino sitzt, muss auch mal liefern. So einfach ist das. Aber jetzt verstehe ich den Wunsch der Crew, Hafenmanöver zu trainieren, schon besser. Machen wir morgen genau da, wo die gescheiterten Crews angelegt haben. Wer dann wohl in der ersten Reihe sitzt?



Während der Skipper das Teakdeck mit Boracol veredelt, geht die Crew auf Landgang ...



Logisch wird auch der Traditionsschiffshafen besucht. Skipper Arne auf der „Fylla“ (rechts) ist leider nicht an Bord. Die Ærøskøbingfære (oben) verabschiedet sich gerade und so bumeln wir aus Svendborgs schönster Ecke zurück in den Yachthafen.





Die Pantry bleibt heut' kalt, ein Schnellimbiss bei Bendixens Fiskehandel - rechts. Es gibt zwei kleine Fischfilets mit Pommes und einer Spur Salat für 9,99 €. Hat keinem geschadet. Am späten Abend wird Doppelkopf gespielt, blöderweise aber auch Primitivo getrunken. Damit nehmen die Konzentrationsschwierigkeiten erheblich zu, sodass wir um 2300 aufgegeben (müssen), keine Verlierer.



Dienstag, 23. Juni (St. Hans): Svendborg - Strynø

Heute ist St. Hans Aften, dänischer Nationalfeiertag. Wir freuen uns auf einen wunderbaren Sommerabend auf Strynø und so wird das angekündigt:

Sankt Hans Aften (Mittsommerabend) feiern wir gemeinsam am 23. Juni. Um 18:00 Uhr treffen wir uns an der Strynø-Schule und essen mitgebrachtes Essen. Falls der Tag im Voraus als gemeinsames Abendessen festgelegt wurde, gibt es beim Kaufmann einen Aushang, in den man sich für das Essen eintragen kann. In diesem Fall muss lediglich Geschirr mitgebracht werden. Bitte bringen Sie selbst einen Picknickkorb mit Essen sowie Geschirr mit – Getränke können vor Ort zu den üblichen, angemessenen Preisen gekauft werden. Gegen 21:00 Uhr werden im Saal Kaffee und Kuchen serviert. Um 22:00 Uhr gibt es einen Fackelzug zum Feuer, das auf der Wiese bei der Mühle entfacht wird. Dort singen wir das Mittsommerlied, und eine zuvor ausgewählte Person hält die Feuerrede. Hinweis: Die Uhrzeiten dienen nur zur Orientierung. Wetter, Wind oder Kinder, die nach Hause müssen, um zu schlafen, bestimmen den tatsächlichen Ablauf. Wenn Sie sicher sein möchten, den Fackelzug nicht zu verpassen, kommen Sie bitte rechtzeitig. Achten Sie gegebenenfalls auf Aushänge. Alle sind herzlich willkommen.

Wieder ein herrlicher Morgen. Der Rheinländer und der Hannoveraner gehen baden, die Bremerin und der Bremer Warmduschen. Noch was: Die Erstgenannten natürlich auch, der Rheinländer holt Brötchen, Bremerin und Bremer bereiten Frühstück vor, der Hannoveraner tippt, der Tag wird zum Freund.



Um 1130 geht's los, Hafenmanöver. Die Crew, bzw. jede Skipperin, jeder Skipper hat die Aufgabe, einen Liegeplatz zu wählen und mit der Crew dort anzulegen. Wir legen zur kleinen

Hafenrundfahrt ab, schauen, wo man längsseits, zwischen Heckpfählen und sogar an der Heckboje festmachen kann. Schade, niemand sitzt im Hafenkino, doch so ganz glatt laufen die Manöver nicht. Der Skipper bekommt seine Leeachterleine nicht über den Pfahl, Markus' Rückwärtsanleger ist noch n büschen rumpelig und dann verkündet unser Bremer Paar steil aus der Hecke: „Wir wollen allein als Paar anlegen!“

Das machen die denn auch (rechts) und bekommen die Yacht mit'm büschen Geruckel sicher fest. Nach jedem Manöver ein kleines Palaver und der Skipper freut sich über die Rückmeldungen, „... wieder was gelernt!“ Dann Rettungswesten an, Kurs Strynø.



Das Seewetter, Wind: Nordwest um 3, zeitweise schwachwindig. Sicht/Wetter: Gute Sicht. Seegang: Unter 0,5 Meter.



Im Sund nimmt uns sofort der Museumsdampfer „Helge“ mit. „Helge“ ist der Bus im Svendborgsund und klappert seine Haltestellen ab.



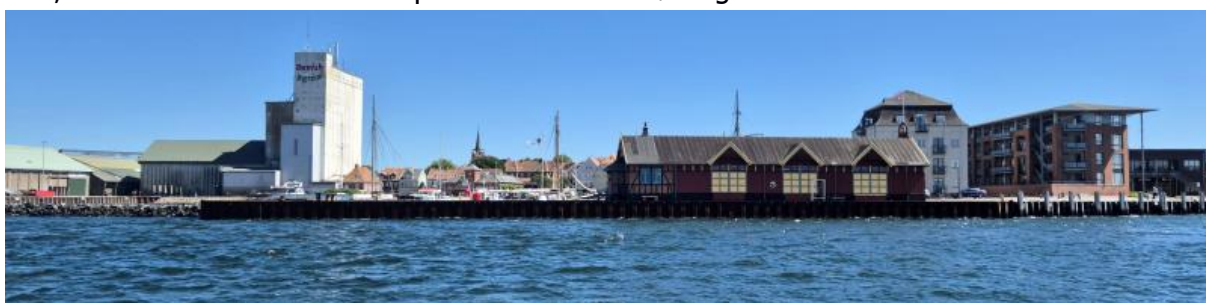
Der Svendborgsund ist eine der schönsten Passagen der Ostsee und gehört natürlich zu Skipper's Lieblingsrevier. Jede Crew freut sich über die wunderschönen Wassergrundstücke und klammheimlich werden die an Bord bereits gehandelt, Monopoly. Dazu herrliches T-Shirtwetter mit einer Sommerbrise, Namensgeber für so viele Schiffsnamen wie „Sommerwind“ & Co.



Um 1330 sind wir raus, es geht auf das Rudkøbing Løb zu, dazwischen ein seltsam schlecht betonntes Sperrgebiet. Wir segeln nur mit der Genua und zuckeln in aller Ruhe südwärts.



Im Rudkøbing Løb dann 1,5 Knoten nordsetzender Strom und auch noch Wind von vorn, Genua rein, Maschinenfahrt. Um 1455 passieren wir Rudkøbing mit dem Freibad – unten.



2,5 nm weiter stehen wir vor dem Hafen von Strynø – unten. Rechts vor der Einfahrt liegt die „Cassandra“ mit ihrer Düsseldorfer Crew, die uns schon seit Heiligenhafen begleitet. Im Hafen ist es pickepackevoll, so habe ich Strynø noch nie erlebt. Wo machen wir fest?





Wir rutschen soweit es geht nach vorne durch und machen um 1555 irgendwo am Kleinbootestegkopf fest, geht doch. Jetzt haben wir weitere 12 nm (Gesamt 75) auf der Uhr. Folgen wir dem Hinweis des Touristbüro gibt es beim Købmand einen Aushang, wann und wo die Feierlichkeiten beginnen. Der Skipper schnappt sich ein Kinderfahrrad (alle anderen sind weg) und radelt ins Dorf. Beim Købmand von außen kein Hinweis auf St. Hans, also rein und den neuen Købmand Wojciech „Wojtek“ Zochowski gefragt. Der weiß von nix, außer, dass das Feuer heute Abend an der Mühle entzündet wird. Das hilft nicht wirklich. Das Kinderfahrrad bringt mich weiter durch das kleine Dorf. Auch an der Schule (Treffpunkt 1800), kein Hinweis.



Ganz in der Nähe treffe ich einen Strynøer (also einen Eingeborenen), der an der Straße zur Mühle wohnt. Der weiß Bescheid, „... das Feuer wird um 1900 entzündet und brennt sehr lange!“ Mange tak und schnell noch eine Runde durch das Dorf geradelt.





Zurück im Hafen geht die Crew der „Kalami Star“ baden. Manchmal müssen wir uns wirklich kneifen, was wir für ein Wetterglück haben. Zuhause in Hannover sind es schlicht 8° mehr, aber das dicke Ende kommt ja noch ...

An Bord werden die obligatorischen Pasta all' Arrabbiata in Windeseile superlecker zubereitet, aber nicht in Windeseile gegessen. Danach der lange Marsch zum St. Hans Feuer.



Als wir den letzten Kilometer Møllevvej vor uns haben, sehen wir bereits das entzündete Feuer. Eine aufgeregte Frau kommt uns auf dem Fahrrad alarmiert entgegen, „... das Feuer ist außer Kontrolle, drehen sie sofort um!“ Sie ist und bleibt die Einzige, die uns entgegkommt.



Wir sind zu spät und haben leider nicht mitbekommen, ob die übliche Hexe verbrannt und auf ihre letzte Reise zum Brocken geschickt wurde. Damit wären die Dänen das „Böse“ los und wir müssen uns damit rumschlagen. Keine gute Geschäftsidee, schließlich haben wir umgerechnet 34,75 € Liegegebühr bezahlt.



Strynø hat 215 Einwohner. Hier beim St. Hans Aften zählen wir ca. 50 Personen, darunter sicher ein paar Feriengäste – aus dem Yachthafen sind wir sechs. Die hören (und verstehen) jetzt die Båltale, die Feuerrede, die zu jedem St. Hans Aften gehört. Danach wird der schöne



dänische Sommer besungen und selten war der Text so zutreffend wie heute. Das Feuer ist inzwischen ziemlich runtergebrannt und irgendwie scheint der St. Hans Aften schon zu Ende. Der gemeinschaftliche Teil hat vor dem Feuer stattgefunden. Die Insulaner haben Picknick und Getränke mitgebracht und saßen vorher gemütlich zusammen. Das holen wir jetzt nach und feiern ... uns selbst.



Auf jeder Insel wird der St. Hans Aften anders gefeiert. Eine Stunde später sitzen andere Besucher auf dem Platz vor der alten Mühle von 1832. Von hier sehen wir den Rauch der Feuer in Marstal, Ærøskøbing und Humble, das Feuer in Drejø wurde im letzten Jahr erst kurz vor

Einbruch der Dunkelheit entzündet. Ohje, jetzt werden die Tage wieder kürzer, in 184 Tagen ist Weihnachten, gibt es schon Weihnachtsgebäck? Gute Nacht.



Mittwoch, 24. Juni: Strynø – Lindelse Noor - Bagenkop

„Wann wird es endlich wieder Sommer, ein Sommer, wie er früher einmal war,“ erinnern wir uns an Rudi Carrell. So einen Sommer erleben wir diese Woche. Seitdem wir im Königreich sind gehen wir jeden Morgen vor dem Frühstück schwimmen. Zuhause in Hannover bleibt man lieber in der Wohnung, traut sich erst abends nach draußen und „unsere“ Regierung heizt den Klimawandel weiter an. Da bleiben wir lieber gleich im Königreich ... machen wir natürlich nicht, besser wir tun was dafür, dass es in Deutschland nicht so bleibt. Wir diskutieren beim Frühstück über Klimawandel, Erbschaftssteuer, Gesundheitsreform, Millionärsdichte und alle Ungerechtigkeiten dieser Welt. Am Ende bleibt die Frage, was tue ich, ja ich und was tust du, damit sich was dreht?



Noch was: Gestern war Skippers Vermutung, der Hafen ist deshalb voll wie nie, weil alle zum St. Hans Feuer wollen. Von wegen, die meisten wissen nicht einmal, was das ist. Der Hafen leert sich rapide.

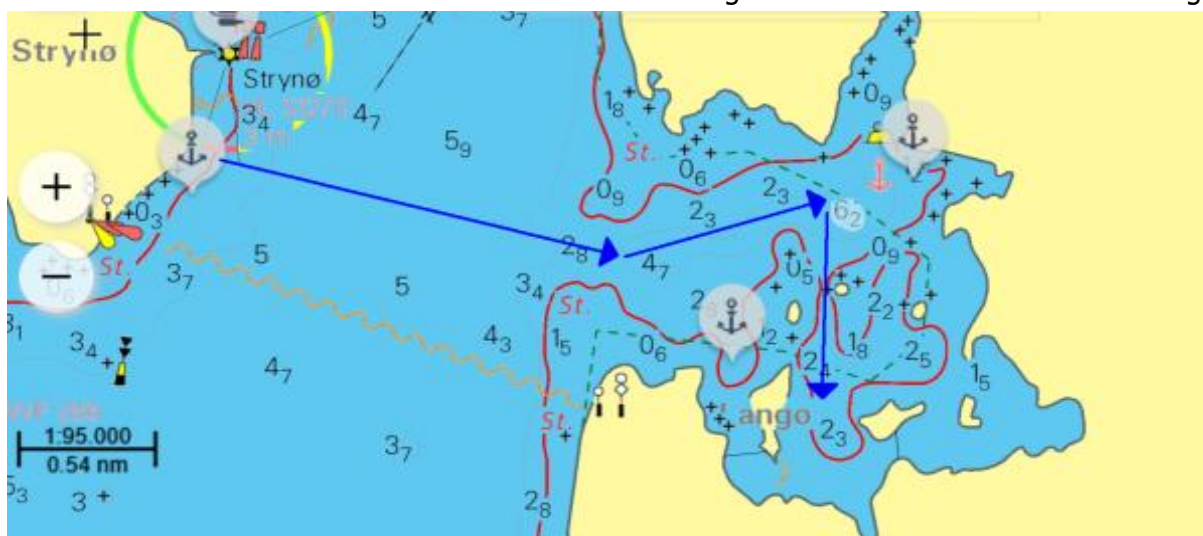
Belte und Sund: Wind: Schwachwindig, später West bis Nordwest 3 bis 4. Sicht/Wetter: Gute Sicht. Seegang: Nordteil 0,5 Meter.

Wir legen um 1150 ab, um zunächst einen Sehnsuchtsort des Skippers zu erforschen. Immer fahren wir am Lindelse Noor, einer flachen lagunenähnlichen Landschaft zwischen Land und



Meer vorbei, nie haben wir uns reingetraut. Heute ist wenig Wind und der Wasserstand 0 bis + 30 cm höher, gute Voraussetzungen. „Das Spannende am Lindelse Noor ist, dass es kein

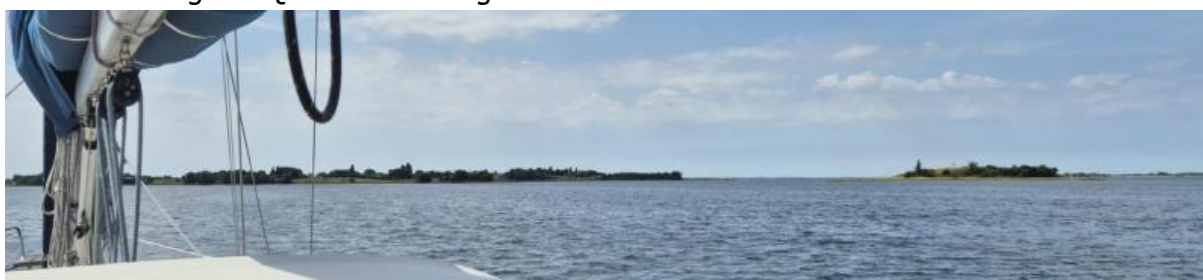
einzelner „Wikingerort“ war, sondern ein geschützter Naturhafen in einem wichtigen Verkehrsraum zwischen den dänischen Inseln. Archäologen haben im benachbarten Henninge



Noor Pfahlanlagen bzw. Sperrungen aus Eisenzeit, Wikingerzeit und frühem Mittelalter gefunden. Das deutet darauf hin, dass hier ein lokales Macht- oder Handelszentrum lag. Vor dem Meeresspiegelanstieg nach der Eiszeit waren große Teile des heutigen Noors trockenes Land mit Wäldern und Siedlungen.



Auf dem Grund liegen noch Reste dieser alten Landschaften. Die Insel Lindø ist vor allem wegen einer der fundreichsten steinzeitlichen Siedlungen Dänemarks bekannt. Dort wurden Hausgrundrisse, Feuerstellen, Keramik, Werkzeuge und Spuren von Landwirtschaft gefunden. Die Menschen lebten dort bereits vor über 5.000 Jahren. Große Teile des heutigen Noors waren damals trockenes Land. Unter dem Wasser liegen Baumstümpfe alter Wälder und Spuren früher Siedlungen." Quelle: Visit Langeland.



Markus bringt uns sicher auf der markierten Route in's Noor. Anfangs ist das Wasser tiefer als 4 m, später fahren wir vorsichtig über eine „Barre“. Jetzt wechselt die Wassertiefe zwischen 2,6 und 2,1 m, wir tuckern mit 2,5 Knoten leise an Bukø vorbei in den Sund zwischen den Inseln Lindø und Langø. Dort halten wir auf einen wunderbar geschützten Ankerplatz zu, der in der Seekarte eingetragen ist, Wassertiefe 2,4 m. Ohne es zu merken wird die Fahrt langsamer und dann sitzen wir 300 m vor dem Ankerplatz ganz sutsche fest. Wassertiefe auf dem Echolot weiterhin 2,4 m. Der Schlick schluckt das Echo und hält den Kiel fest. Mit hart Ruder, als Hebel für die Anströmung, und volle Kraft voraus ruckelt uns die Maschine langsam frei. Die Fahrt nimmt wieder zu und jetzt bringt uns Markus exakt auf Gegenkurs wieder raus, weiter nach Bagenkop, Frank übernimmt.

Um 1325 sind wir am Südkardinal und setzen Groß und Genua. Hoch am Wind nehmen wir mit dem Traveller ein Werkzeug dazu, reicht leider nicht. Wir lassen die Unterwassergenua leise mitlaufen, bis Marstal schaffen wir das, dann sollte der Wind wieder passen. Plötzlich entdeckt Caroline einen Schweinswal 20 m querab. Noch einmal taucht er auf, dann isser weg. Ich versuche die Sichtung unter der App www.Schweinswalsichtungen.de zu dokumentieren, doch die ist leider abgeschaltet. Wieso das denn?



Um 1430 lassen wir Marstal (oben) an Steuerbord und haben längst den Track der Hinreise passiert, wir sind tatsächlich auf Heimreise. Aber was macht der Wind? Der DWD hatte Schwachwindig, später West bis Nordwest 3 bis 4 versprochen und wir messen SSO 4 Knoten - nicht 4 Bft. Zum Segeln wirklich zu wenig. Also Genua weg, Groß bleibt, Motorkegel, bis Bankog noch 8 nm. Es stimmt, wir fahren viel zu viel Maschine, doch wer permanent im Hochdruckbereich unterwegs ist und baden gehen will, darf sich über wenig Wind nicht beschweren. Caroline ist dran, noch eine Stunde bis Bagenkop, ETA 1600.



Unterwegs „überholen“ wir einige Segler, die durch die Hitze kreuzen und beinahe stehen. Maschinenfahrt war die richtige Entscheidung, da spürst du wenigstens noch den Fahrtwind. Kurz vor Bagenkop tuchen wir das Groß sauber auf, dann gehts rein, der Skipper hat zum Lakridsis geladen.



Der Hafen ist voll, aber Platz gibt es noch. Um 1620 bringt uns Caroline nach 20 nm (Gesamt 97) an den gewohnten Liegeplatz.



Das musste bei dem Wetter einfach sein und logisch sind wir ein paar Minuten später wieder im Wasser und niemand hat sein Handy für Fotos dabei – gut so. Auf dem Weg zum Strand sehen wir noch die Reste vom St. Hans Feuer, das gestern in Bagenkop entzündet wurde. Zum Sunset noch eine kleine Runde durch den Hafen und auf den Turm. Von da oben der Blick über den Hafen und damit gute Nacht.



Donnerstag, 25. Juni: Bagenkop - Heiligenhafen

Ein Tipp für alle Eigner: Der Skipper tauscht seine leere Gasflasche immer hier beim Brugsen. Der Umtausch einer blauen 3 kg Camping Gasflasche kostet umgerechnet 19,90 €. In Marstal oder anderswo im Königreich ist es teurer, aber bei Baltic Kölln in Heiligenhafen kostet der Tausch um die 45 €.

Nach der Rückkehr vom Badesteg beginnt das Hafenkino, beim Ablegen kannste allerdings kaum unterstützen. Der Kardinalfehler bei dem heutigen Seitenwind: Wer rückwärts aus der Box ablegt, sollte auch rückwärts aus der Boxengasse fahren, der leichte Bug dreht nur schwer gegen den Wind – auch mit Bugstrahler. Das gelingt leider nicht immer und dann wird es laut im Hafen. Deshalb trainieren wir noch einige Hafenmanöver – wir haben Zeit ...

Als Frank kurz vor 1100 ablegt und den Rückwärtsgang einlegt vibriert die Maschine kräftig ... oder schüttelt sich, was ist da los? Auch vorwärts dreht der Propeller nicht wie er soll. Böse Erinnerungen kommen beim Skipper hoch, Propellerschaden? Kann doch nicht sein, Propeller und Nabe sind 2023 neu montiert – unten.



So können wir keine Hafenmanöver fahren. Wichtig ist, dass wir heil aus Bagenkop rauskommen. Frank bringt uns sicher in den Vorhafen und sofort ist das Großsegel oben. Leinen und Fender sind schnell verstaut, das Groß zieht uns vom Hafen weg. Jetzt abfallen, die Genua ausgerollt und der Skipper ist spürbar erleichtert. Per WhatsApp nimmt er Kontakt mit seinem Motorspezialisten in Heiligenhafen auf:

Moin, wir wollen gerade aus Bagenkop raus, da vibriert der Dampfer stark in der Rückwärtsfahrt. Das kommt mir irgendwie bekannt vor - Propeller und Nabe sind vor 3 Jahren bei Dir neu ... andere Idee? Wir sind gegen 1600 zurück. Geht da was bei Dir? LG Ralf

Du hast dir Dreck eingefangen das ist nachher weg

... kann sein, ham gestern im Schlamm gesteckt. Danke

Die Nachricht sorgt für Erleichterung, aber warum hat sich der Dreck nicht gestern während der Motorfahrt gelöst? Wir lassen die Welle 10 Minuten im Leerlauf mitdrehen, damit sich was auch immer lösen kann. Alles andere klären wir später, vielleicht auch ein Check am Anker **vor** Heiligenhafen mit der Taucherbrille, das Seewetter:

Westliche Ostsee: Wind: West bis Nordwest um 3. Sicht/Wetter: Gute Sicht. Seegang: Unter 0,5 Meter.

Wir kommen bei 14 Knoten aus W – NW gut in Fahrt, die Logge liefert 6 Knoten, die Segel spenden auch noch Schatten. Nach dem überraschenden Ableger macht niemand Fotos, wir sind schnell am Downsklint und am Lt. Keldsnor vorbei. Nach ner Stunde löst Markus Frank ab, dann Caroline Markus. Am Kiel – Ostseeweg keine Berufsschiffahrt, wo sind die alle? Selbst Putins Schattenflotte ist nicht in Sicht, nur ein Zerstörer aus Pistorius Marine hält einsam die Wacht. Wir sind zurück in Deutschland. Frank nimmt den Danebrog runter. Darauf hat der dänische Wind nur gewartet und stellt den Dienst ein. Der deutsche Wind schließt sich ebenso windstill an, die Luft steht: Standort Deutschland, keine Lust, wat nu?

Bei drei Knoten Fahrt brauchen wir die Maschine, doch bevor der Jockel starten kann, geht der Skipper auf Tiefe, um zu checken, ob der Propeller frei ist. Da muss natürlich zuerst die Fahrt raus, also Beidrehen und Beiliegen? Ja, aber anders als gewohnt. Wir rollen die Genua ein und stellen uns [nur mit dem Groß](#) in das bisschen Wind, die Yacht steht und dreht sich jetzt langsam quer zum Wind – ohne Fahrt durch's Wasser, Ruder mittschiffs.



Beim klassischen Beidrehen und Beiliegen mit Groß und Genua driften wir deutlich stärker nach Lee. Zur Sicherheit bringen wir eine Leine mit Fender aus, dann geht der Skipper, mitten in der Westlichen Ostsee, mit Taucherbrille auf Tiefe. Beim zweiten Versuch erreicht er den Propeller und kann den Prop in alle Richtungen drehen, sowie auf- und zuklappen. Keine Verschmutzung oder was auch immer. Ich erinnere mich an Netzreste in der Karibik, die sich im Propeller verfangen hatten und beim Maschinenstart ähnliche Vibrationen auslösten. Da musste der Skipper auch runter - und hatte zum Freischneiden sogar ein Messer dabei. So was braucht niemand. Die Maschine startet um 1425 problemlos, aufatmen, alles okay.

Kurze Rückmeldung an meinen Heiligenhafener Motorspezie:

Jetzt bleibt der Wind weg, doch vor dem Maschinenstart ein Tauchgang: Propeller lässt sich leicht per Hand komplett ein- und ausklappen und drehen. Maschine läuft störungsfrei.

Der antwortet: *Guckst du* 🧐 🧐

Wir nehmen wieder Fahrt auf und die Crew sucht Schutz vor der Sonne - unten. Zum Tauchgang schreibt Martin: Huhhh, Glück gehabt. Sonst hättest Du mit einem Tampen zwischen den Zähnen das Boot schwimmend nach Heiligenhafen ziehen müssen... Ja Martin, hätten wir auch, der Skipper schreibt **wir**, weil die bärenstarke Crew (unten) hervorragend schwimmen kann und sich stündlich abgelöst hätte.





Es geht auf den Heimathafen zu. Um 1525 passieren wir den Lt. Flügge (oben), um 1610 Heiligenhafen Ost – unten.



Bald haben wir den Graswarder querab und die Crew beginnt mit dem Segelbergen – einfach so, als wollten sie ab jetzt alles ohne Skipper erledigen. Der freut sich, zeigt das aber nicht laut: Genau das war sein Ziel der Reise. Bei Wolfgang an der Bunkerstation wechseln 33 Liter Diesel die Seite und jetzt nur noch zurück an den Heimatsteg. Leute, in Dänemark war es sommerlich warm, hier ist es mit 25° immer noch ungewohnt heiß! Um 1650 machen wir nach 28 nm (Gesamt 125 nm) fest an 12/50.





Nach dem Anlegekaffee noch ganz viele Anleger - die Crew will unbedingt noch das in Bankog „verhinderte“ Training abschließen. So machen wir das und wechseln wie beim Volleyball bei 6 Anlegern 6 x durch. Die Bedingungen sind einfach und mit jedem gelungenen Anleger wächst die Routine. Kleine Fehler (z.B. an der Klampe) werden angesprochen und (für heute) abgestellt. Logisch, wer nur einmal im Jahr eine Woche segelt, muss im neuen Jahr vieles wiederholen. Erfahrung kommt eben von fahren, isso.



Irgendwann ist Schluss mit Lustig und diese Abkühlung haben wir uns wirklich verdient. Später Essen im Seestern, ein ernüchterndes Fußballspiel und wie Reinschiff geht, muss ich hier nicht mehr aufschreiben.

Dankeschön an alle Leserinnen und Leser, die jetzt auf ein neues Logbuch warten müssen. Vielen Dank für Grüße, Kommentare und natürlich ein dickes Dankeschön an meine Crew für die wunderbaren Fotos & for sailing with www.ralfuka.de. Wie wär's, wenn Du mal schreibst, ob Dir das Logbuch gefallen hat?

Weißte Bescheid, Fairwinds & lieben Gruß

Ralf



Willst Du in dieser Saison noch mitsegeln? So sieht das aus:

Termine	Törns 2026	Kosten	Freie Kojen
21. - 28. August	Sommerreise Dänische Südsee	700,00 €	3
28.8. – 4. Sept.	Sommer SKS	700,00 €	1
19. - 26. Sept.	Skippertrainingstörn	700,00 €	3
4. - 11. Oktober	Goldenes Oktobertraining	500,00 €	2
Nach Vereinbarung	Tagestörns ab Heiligenhafen	100,00 €/P	